

Allgäuer Alpen

## 24 Hochvogel, 2592 m, und Kreuzspitze, 2367 m

Rundtour über den Kalten Winkel ★★★

### Schönster Berg der Allgäuer Alpen

So augenfällig sich der Berg der Berge auch von zahlreichen Voralpenhöhen aus präsentiert, so rar macht er sich während des Gipfelgangs selbst. Erst lange nach dem Prinz-Luitpold-Haus setzt er sich unvermittelt in Pose und ringt seinem Besucher einigen Respekt ab. Eine Hochvogelbesteigung in Verbindung mit einer Überschreitung der in der Kaltwinkelscharte ansetzenden Kreuzspitze gehört zu den abwechslungsreichsten, allerdings auch zu den längsten Unternehmungen in den Allgäuer Hochalpen. Wegen des brüchigen Hauptdolomit-Gesteins und der geröllbedeckten Passagen ist sauberes Steigen angesagt. Ob man den Bus bis zum Giebelhaus nimmt oder mit dem Bike bis zur Unteren Bärgündelealp kutschiert, vielleicht sogar zu Fuß die Marathontour von Hinterstein aus angeht, hängt hauptsächlich von der individuellen Kondition ab. Die Aussicht vom steinernen Adler erfüllt alle Erwartungen. Unter den weit entfernten bekannten Gipfeln seien nur der Großvenediger, die Parseierspitze, der Ortler, der Hohe Riffler sowie der Säntis erwähnt.

### KURZINFO



**Talort:** Hinterstein, 866 m. Im Hintersteiner Tal, der Verlängerung des Ostrachtals angesiedelter Ortsteil von Bad Hindelang, Oberallgäu. Mit dem Bus von Sonthofen erreichbar.

**Ausgangspunkt:** Berggaststätte Giebelhaus, 1065 m, erreichbar per Bus von der Kapelle (Haltestelle) im Hinterdorf von Hinterstein.

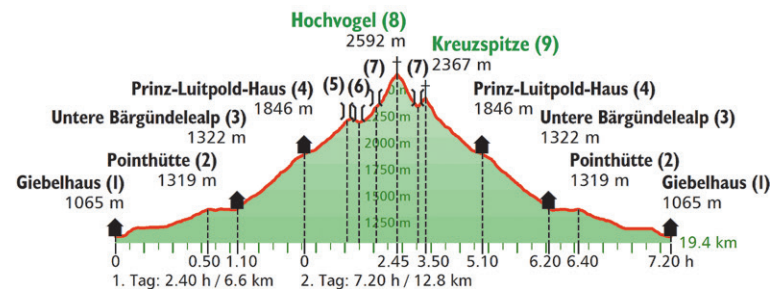
**Gehzeit:** 10.00 Stunden.

**Höhenunterschied:** 1630 m.

**Anforderungen:** Anhaltend steile Aufstiege. Steige und Steigspuren, an-

fangs meist geteerte Alpwwege. Leichte Kletterstellen (I) in teils brüchigem Fels erfordern Trittsicherheit und Schwindelfreiheit. Lange und mitunter ausgesetzte Drahtseilabschnitte an der Kreuzspitze (Gefahr bei Gewitter). Nicht bei unsicherem Wetter oder Neuschnee, große Vorsicht bei Hartschnee im Kalten Winkel (Wanderstöcke und Leichtsteigeisen dringend anzuraten)! Als Zweitagestour mit Übernachtung im Prinz-Luitpold-Haus empfehlenswert. Bis zur Balkenscharte mittelschwer.

**Einkehr:** Giebelhaus, Untere Bärgündelealp, Prinz-Luitpold-Haus (Übernachtung).



### 1. Tag

Wir nehmen von der Kapelle im Hinterdorf von Hinterstein den Bus zur Berggaststätte **Giebelhaus (1)**. 1065 m. Dort orientieren wir uns an der Beschilderung zum Luitpoldhaus und verlassen nach der Brücke über den Obertalbach die nun schmalere, aber weiterhin geteerte Fahrbahn. Hinter der Alphütte leitet am Fuß des Giebels ein unbeschilderter Steig über den Weidehang empor, der später gemütlich durch lockeren Mischwald an der steilen Bergflanke entlangschleicht. Vor uns zeigt sich die Krone des Glasfelderkopfs. Auf der anderen Talseite stürzt der Täschlefall über eine Felsstufe. Die Route mündet wieder in den bekannten Alpweg, dem wir über eine Serpentine und meist über Alpweiden weiter taleinwärts folgen. Zwischen der Fuchskarspitze und dem Wiedemer Kopf ist auf der markanten Karschwelle das Luitpoldhaus schon sichtbar. Bei einem Weidegatter kann man auch die beschilderte Abkürzung zur Unteren Bärgündelealp wählen. Der Steig über den Wildbachtobel kostet allerdings einen zusätzlichen Anstieg. Auf dem bequemeren Hauptweg kommt man an der berühmten und denkmalgeschützten, etwa 2000 Jahre alten Eibe vorbei, deren reichlich durchlöcherter Stamm nicht zu übersehen ist. Kurz zuvor veranstalten bei der Talstation der Materialseilbahn zum Luitpoldhaus die niederstürzenden Quellschäume ein lautstark vernehmbares Konzert. Unmittelbar vor der kleinen **Pointhütte (2)**, 1319 m, achten wir auf den Wegweiser »Alpe Bärgündle«. Der hier abzweigende flache und rauhe Alpweg quert auf einer Holzbrücke den Stierbach. Eisenstege erleichtern zwei weitere Bachque-



Über den Bärgündelealpen baut sich der Wiedemerkopf auf.

rungen. Hauptattraktion des krönenden Talschlusses, in dem zeitweise noch der Adler horstet, ist die schneidige Aptychenkalk-Nase des Schnecks. Dieser präsentiert hier seine rassigste Seite: die überhängende Ostwand. Die **Untere Bärgündelealp (3)**, 1322 m, mit ihrem weit heruntergezogenen Walmdach wird uns nach dem langen Talmarsch mit einem verlockenden Brotzeitangebot erfreuen.

In meist angenehmer Steigung geht's anschließend auf dem breit ausgetretenen und mitunter felsigen Steig an einem Wasserfall vorbei, hinauf durch die Krummholzone und über das Weidegelände der Oberen Bärgündelealp. Stege sorgen

## Allgäuer Alpen

dafür, dass wir beim Überschreiten zweier Sturzbäche trockene Füße behalten. Nochmals sind ein paar glitzernde Wasserfälle zu bestaunen, dann ist es über den Geröllhang am Fuß des Wiedemerkopfs empor nicht mehr weit bis zum ersehnten **Prinz-Luitpold-Haus (4)**, 1846 m, mit prächtigem Blick auf den Daumen. Über dem Hüttenstandort mit den beiden nicht alltäglichen Dreikantgebäuden – Winterraum und Kläranlage – thront mit wilden Schichtenwindungen die aus Hauptdolomit auffallend geformte Fuchskarspitze. Rechts des landschaftlich außerordentlich reizvoll gelegenen Alpenvereins-Stützpunktes zeigt auch der klotzige Wiedemer anschaulich, wie die ursprünglich einmal horizontalen Schichten mittels unvorstellbarer Kräfte in die verwegensten, überkippten Falten gelegt wurden. Die prägnant ausgewitterten Felsstrukturen in der Berührungzone zwischen Allgäu- und Lechtaldecke liegen bloß wie ein aufgeschlagenes Lehrbuch der Geologie. Vom Luitpoldhaus erkennt man auch bereits das Kreuz des prominenten Gipfelziels.

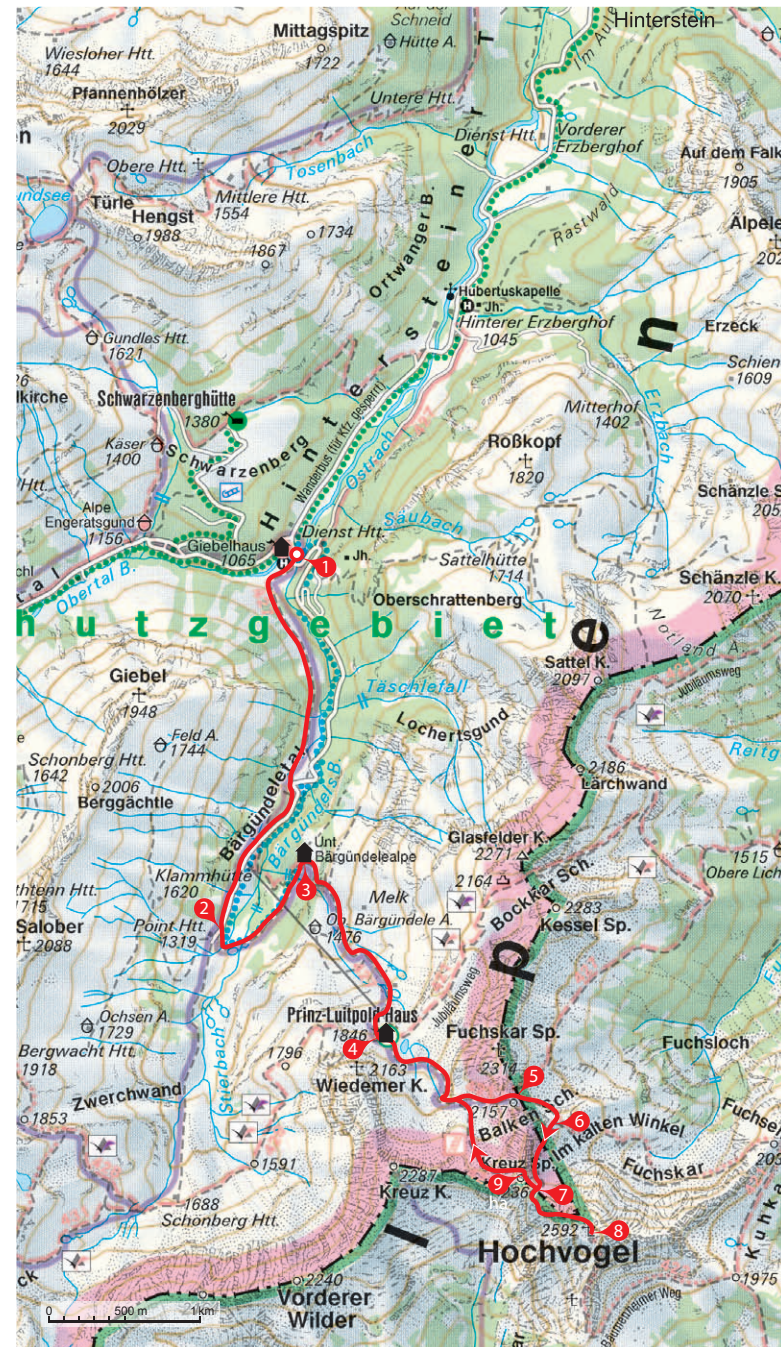
## 2. Tag

Der Richtung Hochvogel beschilderte Steig quert nun oberhalb des kleinen Sees gemütlich das Kar am Wiedemer. In der Falllinie des Kreuzkopfs weist uns das Wegschild über einen Sturzbach. Nach einer kleinen Felsstufe werden die quirligen Bergwasser abermals gequert. An der Verzweigung unter der neckischen, kreuzgeschmückten Felsnadel des Balkens richten wir uns nach der Bezeichnung »Hochvogel über Kalter Winkel«. Faszinierend ist der Blick zur zerschundenen Fuchskarspitze mit ihren senkrecht gestellten Schichten. Im Zickzack geht's bald

steil bergauf über den anfangs begrünten Schutthang zur **Balkenscharte (5)**, 2157 m. Unter uns befindet sich das Fuchskar und der Talschluss des Schwarzwassertals. Von hier lässt sich mittels mäßig schwieriger Kletterei in wenigen Minuten das Schärtchen kurz unter dem kecken Spitz des Balkens erreichen. Die letzten Meter sind allerdings nur von Könnern zu meistern. Man sollte sich aber nicht ohne weitere Sicherung blauäugig dem verbliebenen, herunterhängenden Reepschnürchen mit seinen wenigen Halteknoten anvertrauen! Es kann nicht als Lebensversicherung angesehen werden.

Nach der Grenzüberschreitung auf die Tiroler Seite leitet der Hochvogel-Wegweiser die flache Querung der Geröllflanke östlich unterm Kreuzspitz-Nordgrat ein. Zwischendurch sorgen ein paar leichte Felspassagen auf dem stets bestens markierten Steig für Abwechslung. Der anschließende kurze Felsenübergang über das **Sättle (6)**, 2136 m, einem Gratast der Kreuzspitze, ist mit ein paar Eisenstiften gesichert (I) und verlangt ein kurzes Zupacken. Hier steht man plötzlich vor dem stolzen Regenten, der von der Nähe allerdings lange nicht mehr so solide gemauert und kantig wirkt wie aus dem Alpenvorland. Schuttübersät ist seine Gipfel- flanke. Alles ist vergänglich, sogar der Berg der Berge. An der darauf- folgenden Verzweigung zeigt die gewohnte Beschilderung über eine weitere Geröllflanke zum beachtlich aufsteilenden Firnfeld des Kalten Winkels. Der Grenzverlauf schlägt hier bis zum Hochvogelgipfel einen weit ausspringenden Haken. Das Firnfeld befindet sich auf bayerischem Boden, die **Kaltwinkel-**

## Allgäuer Alpen





*Hochvogel und Großer Rosszahn.*

**scharte (7)**, 2283 m, bereits wieder auf Tiroler Hoheitsgebiet. Jenseits der Scharte öffnet sich das Jochbachtal. Unsere Route steigt über Schrofengelände mit gelegentlichen Felsstufen (I) zunehmend steiler bergan. Die Kletterei stellt jedoch nirgends große Ansprüche. Auf dem überdachten, flach verlaufenden Felsband der sogenannten Schnur mögeln wir uns rechts um die Westschulter herum. Durch eine kurze Rinne gelangt man anschließend hinauf zur schuttbedeckten Westabdachung des Gipfels, über die man in Kehren auf das oberste, blockige Gratstück steigt. Dann sind es nur noch ein paar Meter auf den **Hochvogel (8)**, 2592 m, mit dem Gedenkkreuz für die im Ersten Weltkrieg gefallenen Gebirgsjäger. Zurück in der **Kaltwinkelscharte (7)** treibt uns der Richtung Kreuzspitze

beschilderte, längere anstrengende Abschnitt über eine drahtseilversicherte Schrofenflanke (I) nochmals den Schweiß auf die Stirn – eine gut markierte, leichte Kletterei. Im weniger steilen Gelände leiten neuerlich Drahtseile den anfangs leichten Abstieg ein. Von dort führt ein unmarkierter Steig empor zum Gipfel der **Kreuzspitze (9)**, 2367 m, mit schönem Abschiedsblick zum Hochvogel. Wie schon im Aufstieg, so geht's auch nach dem kurzen Rückweg zur gesicherten Route und der nördlichen Umgehung des Gipfelaufbaus über eine steile Schrofенflanke (I) bergab. Das Abklettern erfordert trotz der Sicherungen vorsichtiges Steigen. Der Abstieg durch das lange Geröllkar mündet unter der Balkenscharte in die bekannte Route übers **Prinz-Luitpold-Haus (4)** zum **Giebelhaus (1)**.

## Allgäuer Alpen

### PRINZ-LUITPOLD-HAUS

1000 Höhenmeter trennen das auf einer markanten Karschwelle hoch über dem faszinierenden Bärundeletal stehende Prinz-Luitpold-Haus vom Zugangsort Hinterstein. Der alpine Stützpunkt, eine der wichtigsten Berghütten in den Allgäuer Alpen, ist nicht nur für Hochvogelbesteiger eine gefragte Zwischenstation. Er wird auch für so manch andere Bergtour wie auf den leichten Glasfelderkopf, den pfiffigen Wiedemerkopf oder den stillen Kreuzkopf und darüber hinaus für eine ganze Menge Kletterrouten rege besucht. Doch noch nicht genug, Fernwanderer, die beispielsweise von Oberstdorf über die Kemptner Hütte, das Kreuzeck und Rauheck sowie über den Jubiläumsweg und Saalfelder Höhenweg zur Landsberger Hütte und weiter ins Tannheimer Tal möchten, übernachten hier ebenfalls gerne. Zudem lassen sich in dieser prächtigen Ecke bei sicheren Bedingungen rassige Skitouren durchführen. Grüne Matten und nackter Dolomitmäulen reichen sich bei dem einladenden Alpenvereinshaus die Hand. Über dem nahegelegenen, kleinen Seeauge, von leuchtenden Alpenrosen umkränzt, protzt die skurrile Fuchskarspitze: gewunden, umgestülpt, verworfen. Der

First dieses bedeutenden Allgäuer Kletterberges ähnelt einem aufgestellten Sägeblatt. Der Normalweg auf den Südgipfel benützt die harmlosere, aber auch nicht ganz einfache Ostseite. Das im Jahr 1881 erbaute Luitpoldhaus ist eng mit dem Namen des bekannten Bergführers und Buchautors Willi Wechs aus Hinterstein verbunden. Dieser übernahm in den 30er-Jahren die Hüttenpacht und hatte seinerzeit die meisten Führen an der Fuchskarspitze und in der Hochvogel-Nordwand eröffnet. Er richtete während dieser Zeit im Schutzhaus eine alpine Rettungsstelle ein und konnte in oft selbstlosem Einsatz manchen in Not geratenen Bergsteiger noch rechtzeitig aus der Wand holen. Wechs arbeitete 1935 außerdem am Bau einer Materialseilbahn mit, die ein Jahr später fertiggestellt war, aber gleich im ersten Winter von einer Staublawine hinweggefegt wurde. Das Prinz-Luitpold-Haus diente damals auch als Postdienststelle und Wetterstation. Erreichbar ist die Hütte des DAV Allgäu-Immenstadt (172 Schlafplätze, Anfang Juni bis Anfang Oktober, Materiallift und Winterhütte) unter [info@prinz-luitpoldhaus.de](mailto:info@prinz-luitpoldhaus.de) oder Fax 09924/905439.

